



# Presserohstoff zur Jahresmedienkonferenz der EICom am 1. Juni 2017

## 1 Aus dem Tätigkeitsbericht 2016 der EICom

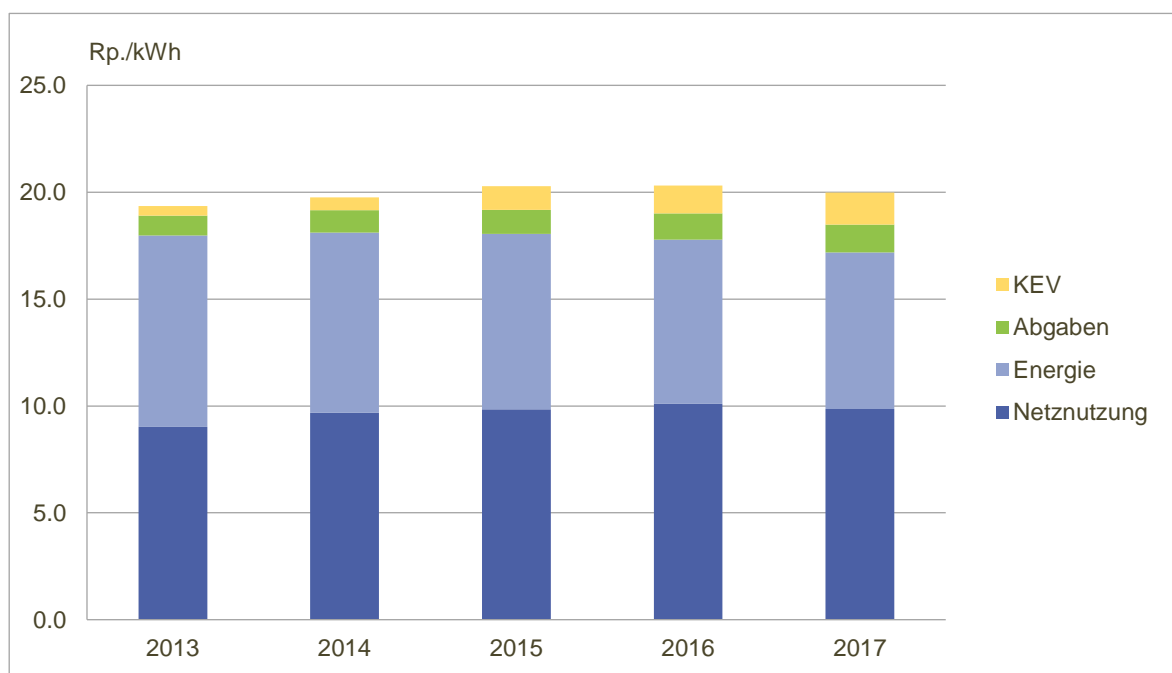
### Internationales

Die Schweiz ist aufgrund der geografischen Lage und dem flexiblen Kraftwerkspark ein wichtiger Partner Europas und von den Entwicklungen in der EU stark betroffen. Nur dank intensiver Kooperation der nationalen Regulatoren und Übertragungsnetzbetreiber sind die grenzüberschreitenden Stromflüsse überhaupt möglich. An vielen europäischen Landesgrenzen ergeben sich Engpässe, was bedeutet, dass die verfügbare Netzkapazität die energiewirtschaftlich sinnvollen Energielieferungen limitiert. Die Vergabe der Netzkapazitäten erfolgt nach marktorientierten Verfahren in Form von Auktionen.

Bei zunehmender Importabhängigkeit nimmt die Bedeutung des internationalen Umfelds zu. Auf operativer Ebene sind die Beziehungen zu den Nachbarstaaten zwar intakt: Mit ACER hat die EICom ein Memorandum of Understanding, das Beobachterstatus in verschiedenen Arbeitsgruppen gewährt. Grundsätzlich ist die Haltung Brüssels gegenüber der Schweiz allerdings abweisend. So wird der Schweiz der Zutritt zur Day-Ahead-Marktkopplung verwehrt, aus dem Cross-Border-Intraday-Prozess wird sie ausgeschlossen.

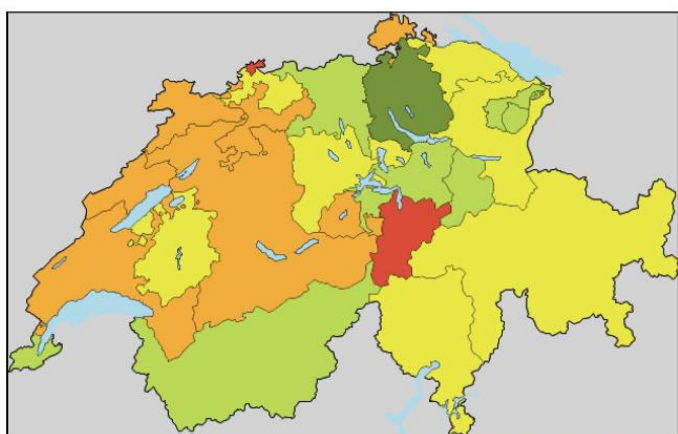
### Tarifentwicklung

Im Jahr 2017 beträgt der durchschnittliche Strompreis für einen Haushalt mit dem Konsumprofil H4 (4'500 kWh/Jahr) rund 20.05 Rp./kWh, leicht tiefer als im Vorjahr.

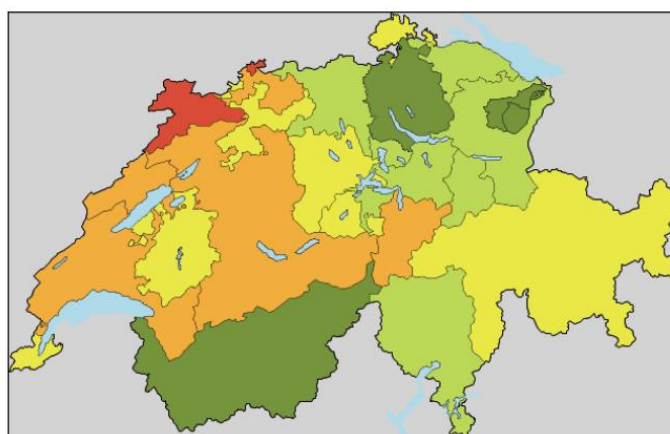


Der Strompreis setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen: Er umfasst das Entgelt für die Netznutzung (Netzkosten), den Energiepreis, die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV, inkl. Abgabe zum Schutz der Gewässer und Fische) sowie die Abgaben an das Gemeinwesen. Für die Tarife 2017 sind gegenläufige Entwicklungen beobachtbar: Auf der einen Seite sinken die Energietarife und Netznutzungsentgelte für einen typischen Haushalt. Andererseits wird dieser Rückgang teilweise durch den Anstieg der KEV und Gemeindeabgaben kompensiert.

Innerhalb der Schweiz gibt es grosse regionale Unterschiede, was die Preise der Netzbetreiber angeht. Die Gründe sind unterschiedliche Netzkosten und Energietarife, die beispielsweise aufgrund von topografischen Gegebenheiten, unterschiedlich ausgehandelten Verträgen und stark variierenden Steuern und Abgaben bestehen. Die folgenden Karten zeigen einen Vergleich der mittleren kantonalen Tarife (Median) für den Gesamtstrompreis eines H4-Profiles in den Jahren 2013 und 2017.



Kartengrundlage: © BFS, ThemaKart 2016



Kartengrundlage: © BFS, ThemaKart 2016

Tarifvergleich in Rp./kWh: Kategorie H4, Totalpreis für das Jahr 2013

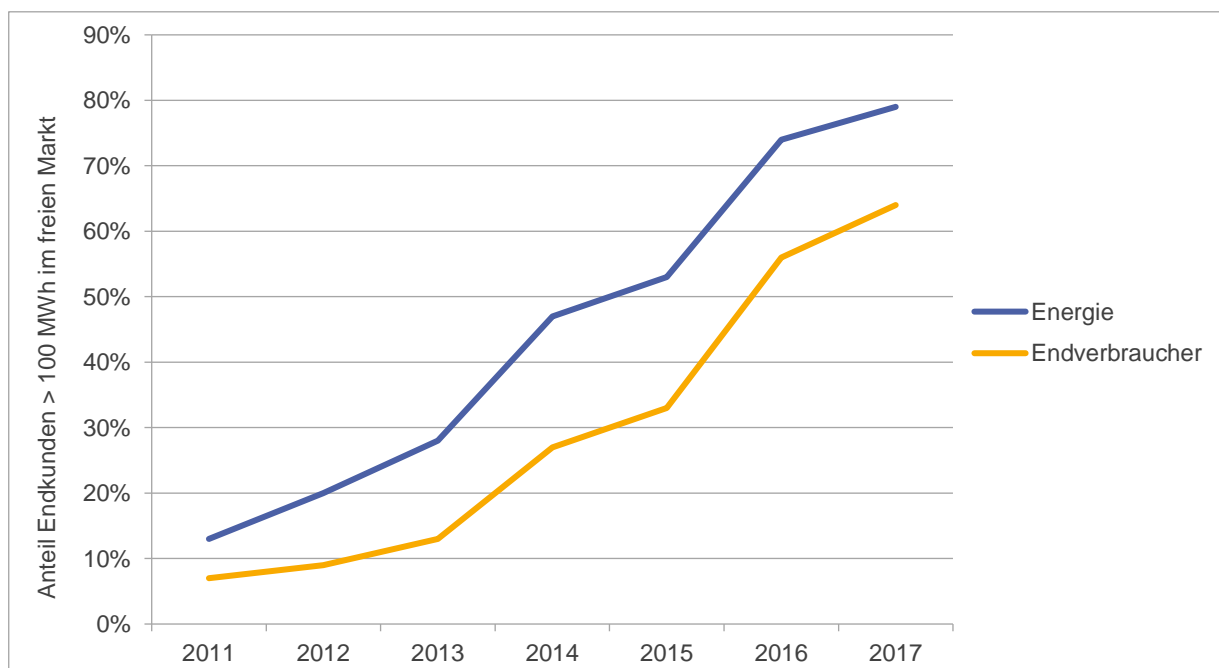


Tarifvergleich in Rp./kWh: Kategorie H4, Totalpreis für das Jahr 2017



## Marktsituation

Seit 2009 können Grossverbraucher mit einem Jahresverbrauch von mindestens 100 MWh ihren Anbieter selbst wählen. Das Recht, den Stromlieferanten selbst zu wählen, wurde in den ersten Jahren nach der Marktöffnung noch wenig genutzt: Bis Ende 2011 hatten nur sieben Prozent davon Gebrauch gemacht. Diese Zahl ist im Verlauf der folgenden Jahre kräftig angestiegen.



## 2 Versorgungssicherheit

Die ECom ist gemäss Stromversorgungsgesetz (StromVG, Art. 22 Abs. 3 und 4) für die Überwachung der Versorgungssicherheit zuständig. Zeichnet sich mittel- oder langfristig eine erhebliche Gefährdung der inländischen Versorgung ab, unterbreitet die ECom dem Bundesrat Massnahmen nach Artikel 9 StromVG. Solche Massnahmen können bei der Effizienz der Verwendung von Elektrizität, bei der Beschaffung von Elektrizität oder in der Verstärkung und im Ausbau von Elektrizitätsnetzen liegen. Die Versorgungssicherheit ist dann gewährleistet, wenn jederzeit die gewünschte Menge an Energie mit der erforderlichen Qualität und zu angemessenen Tarifen im gesamten Stromnetz erhältlich ist.

### 2.1 Rückblick Winter 2016 / 2017

In Europa war im vergangenen Winter insbesondere der kalte Januar nennenswert. Besonders in Frankreich war die Situation angespannt, weil mehrere Kernkraftwerke nicht am Netz waren und der Stromverbrauch – da ein Grossteil der Haushalte elektrisch beheizt wird – in der Kältephase stark anstieg. Mit den höheren Temperaturen im Februar und der höheren Verfügbarkeit des französischen Kraftwerk-parks hat sich die Situation entspannt.

In der Schweiz waren die Netz- und die Versorgungssituation während des ganzen Winters stabil. Dies trotz der historisch tiefen Füllstände der Speicherseen und den teilweisen Ausserbetriebnahmen der Kernkraftwerke Leibstadt und Beznau 1. Aufgrund der angespannten Lage in Europa, der reduzierten Verfügbarkeit von Grundlastkraftwerken in der Schweiz und der tiefen Füllstände war die Bedeutung der Importverfügbarkeit im Winter 2016/2017 hoch. Die ECom hat deshalb die Arbeitsgruppe Winter – die im Nachgang zum Stromengpass Winter 2015/2016 gegründet wurde – einberufen und die Netz- und Versorgungssituation mit allen beteiligten Akteuren erörtert. Die Verfügbarkeit des Schweizer Übertragungsnetzes war deutlich höher als im Winter 2015/16. Dies unter anderem, weil die Unterhaltsarbeiten zur Maximierung der Importkapazitäten teilweise vorgezogen oder verschoben wurden. Weiter wurde zur Optimierung der Planungssicherheit der Versorger die notwendigen Reserven für die Erbringung von Regelleistung vorzeitig beschafft sowie Verträge zum Abruf von Redispatchenergie abgeschlossen. Bezüglich der tiefen Füllstände der Speicherseen und deren Bewirtschaftung ist zu betonen, dass es in der Verantwortung der Marktakteure liegt, im Rahmen ihres Risiko- und Bilanzmanagements auch Stressszenarien wie Importrestriktionen oder Produktionsausfälle zu berücksichtigen.

### 2.2 Qualität der Versorgung

Die Versorgungsqualität ist unter anderem durch eine hohe Verfügbarkeit des Netzes definiert. Die ECom stützt sich dabei auf die international üblichen Kennzahlen SAIDI (System Average Interruption Duration Index) und SAIFI (System Average Interruption Frequency Index). Der SAIDI quantifiziert die durchschnittliche Unterbrechungsdauer pro Endverbraucher, der SAIFI die durchschnittliche Unterbrechungshäufigkeit pro Endverbraucher. In die Berechnung des SAIDI/SAIFI fliessen alle ungeplanten Unterbrechungen ein, die länger als drei Minuten dauern und aufgrund von Naturereignissen, menschlichem Versagen, betrieblichen Ursachen oder Fremdeinwirkungen auftreten.

	2011	2012	2013	2014	2015 <sup>1</sup>	Einheit
Unterbrechungen	4'264	5'038	4'615	4'039	4'401	Anzahl
SAIDI	16	22	15	13	11	Minuten pro Endverbraucher
SAIFI	0.28	0.34	0.28	0.22	0.23	Unterbrechungen pro Endverbraucher

Im Jahr 2015 – die Zahlen für das Vorjahr werden jeweils erst im Sommer publiziert – betrug die durchschnittliche Dauer der ungeplanten Unterbrechungen pro Endverbraucher 11 Minuten. Die durchschnittliche Häufigkeit einer ungeplanten Unterbrechung pro Endverbraucher nahm im Jahr 2015 lag bei 0.23 Unterbrechungen pro Endverbraucher. Diese Zahlen gehören im internationalen Vergleich zu den Spitzenwerten.

Neben der Verfügbarkeit des Netzes ist auch die verfügbare Importkapazität eine wichtige Kenngrösse für eine sichere Stromversorgung in der Schweiz. Die EICom verfolgt deshalb die Entwicklung der verfügbaren Grenzkapazitäten (Net Transfer Capacity, NTC). Der NTC gibt an, wie viel Transportkapazität grenzüberschreitend mit den Nachbarstaaten verfügbar ist, ohne die Sicherheitsstandards zu verletzen.

NTC (MW)	2012	2013	2014	2015	2016
Frankreich	3'109	3'060	3'093	3'073	2'974
Deutschland	895	965	1'094	1'373	1'468
Österreich	456	512	612	779	803
Italien	1'724	1'726	1'722	1'722	1'717

### 2.3 Aktuelle Herausforderungen

Im Hinblick auf die kurzfristige Versorgungssicherheit sieht die EICom keinen akuten Handlungsbedarf. Erste Analysen der EICom lassen darauf schliessen, dass die Versorgungssicherheit aufgrund der aktuell vorliegenden Informationen kurzfristig – auch unter Berücksichtigung verschiedener Stressfaktoren – gewährleistet sein dürfte. Im Hinblick auf eine umfassende Beurteilung ist die EICom bestrebt, Fragen zur Versorgungssicherheit vertieft abzuklären. Die EICom wird zusätzliche Stressszenarien prüfen und behält sich vor, dem Bundesrat bei Bedarf Vorschläge für Massnahmen nach Art. 9 StromVG zu unterbreiten.

### 2.4 Ausblick

Mit Blick weiter nach vorne sieht die EICom im Zusammenhang mit der Importabhängigkeit grosse Herausforderungen auf die Schweizer Versorgungssicherheit zukommen. Bleibt der Zubau von erneuerbaren Energien – im Hinblick auf die wegfallende Energie aus der Kernkraft – eher moderat, muss die Lücke zwischen Verbrauch und Produktion entweder mit mehr Eigenproduktion oder mit höherem Import geschlossen werden. Eine Mehrproduktion mit dem bestehenden Kraftwerkspark ist natürlichen Grenzen unterworfen. Letzteres würde zu einer zunehmenden Importabhängigkeit führen, die – insbesondere in Anbetracht der anstehenden grossen Umbrüche im europäischen Stromumfeld – nicht risikolos ist. Damit diese Importrisiken minimiert werden können, müssen einerseits beim Netzausbau Fortschritte erzielt werden – beispielsweise der Transformator in Mühleberg sowie die Spannungserhöhung zwischen Bassecourt und Mühleberg. Andererseits ist zu betonen, dass eine hohe Importabhängigkeit auch eine entsprechende Exportbereitschaft der Nachbarländer voraussetzt. Die Situation in diesem Winter hat gezeigt, dass die Verfügbarkeit der Importkapazität aufgrund von Nichtverfügbarkeit der Produktion (Frankreich) und Netzengpässen (Deutschland und Italien) limitiert sein kann. Dem Risiko „Importverfügbarkeit“ ist, insbesondere im Hinblick auf die Ausserbetriebnahmen der restlichen Kernkraftwerke in Süddeutschland bis 2022 sowie auf die Verzögerungen beim innerdeutschen Netzausbau, die notwendige Beachtung zu schenken.